Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 13 (1940)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Autor: E. P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Bodo Ebhardt: Der Wehrbau Europas im Mittelalter.

Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin

Auf keinem andern Gebiet hat die menschliche Phantasie so viel Seltsames hervorgebracht, wie auf dem der Kriegstechnik; es gibt auch keine Werke der Baukunst, die so wichtig für die politischen Entscheidungen unserer Geschichte waren, wie die Wehrbauten Europas und unter ihnen besonders die Burgen aller Länder unseres Erdteils. Kein Wunder, daß sich mit dem Studium dieses Wissensgebietes schon viele abgegeben haben. Was man aber unter Burgenkunde versteht, ist ein Wissensbereich, der nicht viel mehr als vier Jahrzehnte zurückreicht. Wohl haben sich namhafte Gelehrte und Forscher schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Studium mittelalterlicher Festungsanlagen befaßt und ihre Arbeiten auch publiziert, es seien nur die Namen Cohausen, Essenwein, Gottschalk, Krieg v. Hochfelden für Deutschland, Naeher, Sartori, Scheiger, Staffler für Österreich, Violet-le-Duc für Frankreich, Schwab für die Schweiz genannt. Aber alle diese, für die damalige Zeit sehr anerkennenswerten Bestrebungen und z. T. auch heute noch wertvollen Werke, sollten mehr nur für ein bestimmtes Gebiet die Kenntnis des Burgenbaues vermitteln und den Verfassern galten die Burgen oft nur als Inbegriff der Romantik und Schauplätze wilder Kämpfe, sowie als schöne Veduten zur Belebung der Landschaft, und als Zeugen der Geschichte. Daß sie auch Beweise höchsten technischen Könnens boten, das mit einfachen Mitteln die Schwierigkeiten gefährlichster Baustellen überwand, wurde kaum hervorgehoben. Als dann zu Anfang dieses Jahrhunderts Otto Piper seine berühmt gewordene „Burgenkunde" über das Bauwesen und die Geschichte der Burgen, zunächst innerhalb des deutschen Sprachgebietes, in drei rasch aufeinander folgenden Auflagen publizierte, war dies für manchen jungen und älteren Burgenfreund ein Ansporn, diesem interessanten Zweig der Kunstwissenschaft seine Aufmerksamkeit zu schenken. Es entstanden in der Folge eine große Zahl von Publikationen über Burgen und deren Geschichte, die mit wenigen Ausnahmen (Schuchhardt: „Die Burg im Wandel der Weltgeschichte") auch wieder nur bestimmte Länder umfaßten und überwiegend vom geschichtlichen und formalen Standpunkt aus beurteilt und beschrieben waren. Für die Schweiz sind die Namen Poeschel („Burgenbuch von Graubünden") und Merz („Die Burgen des Sisgaues" und „Die mittelalterlichen Wehrbauten des Kantons Aargau") an erste Stelle zu setzen). Baufachleute als Verfasser sind selten. Auch das zurzeit in Lieferungen erscheinende groß angelegte Werk über „Die Burgen und Schlösser der Schweiz", das im Verlag Birkhäuser in Basel erscheint, darf hier genannt werden.

Einer, der schon von früher Zeit an sich sehr ernsthaft mit Burgenkunde befaßte und sein ganzes Leben dem Studium dieses interessanten Wissensgebietes widmete, ist der Berliner Architekt *Bodo Ebhardt*, ein Name, der an eine fast verschollene Periode erinnert und den viele abgetan wähnten. Ebhardt hat einige der bedeutendsten Werke über dieses Kapitel geschrieben und vermöge seiner technischen Fachkenntnisse auch mit Erfolg sich bei Erhaltungsarbeiten und Wiederherstellungen betätigt. Sein Wiederaufbau der Hohkönigsburg (der über 6 Millionen Mark verschlungen hat) war seine bedeutendste praktische Arbeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges und machte, obwohl in Fachkreisen große Widerstände gegen dieses Werk sich zeigten, für andere Objekte in andern Ländern Schule.

Die Beschäftigung mit der Burgenforschung führte den heute 75-Jährigen in alle europäischen Länder, wo der mittelalterliche Wehrbau noch in bedeutenden Resten Anregungen zum Studium bot. Das Material, das er oft mit Schwierigkeiten zusammentrug, war ungemein umfangreich, reichhaltig und interessant. Und jetzt legt Ebhardt das Ergebnis dieses fünf Jahrzehnte umfassenden Studiums im ersten Bande eines Werkes vor, betitelt: „*Der Wehrbau Europas im Mittelalter*", von dem zu reden ist, weil es eine außergewöhnliche Leistung und ein Dokument stoffgesättigter Arbeit ersten Ranges bedeutet.

Nach einer eingehenden Darstellung über die verkehrspolitische und wirtschaftliche Bedeutung des Burgenbaues in Europa im Mittelalter gibt der Verfasser in dem nahezu 700 Seiten umfassenden Band eine Definition über die verschiedenen Burgenarten, wobei nicht nur Höhenburgen, Wasserburgen, Kirchenkastelle und Talsperren usw., sondern auch Stadtburgen und Stadtbefestigungen, die nach dem gleichen Prinzip gebaut waren, in Betracht gezogen sind. Ihrer Vielgestaltigkeit ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Dabei wird die These vertreten, daß alle Forschung in allen Ländern von den Burgen selbst auszugehen hat, wo der Forscher handgreifliche Tatsachen und Beweise findet. Der Reihe nach werden die englischen, irischen, schottischen, französischen, deutschen und österreichischen und schließlich die schweizerischen Burgen beschrieben und ihre Besonderheiten und Merkmale bis ins einzelne behandelt. Was der Verfasser auf 36 Druckseiten über die Schweizer Burgen berichtet, dem wird man mit einigen Einschränkungen zustimmen. Daß beispielsweise die Wehrbauten des Wallis deutschen Einfluß zeigen, ist bestimmt ein Irrtum, wohl aber kann man Verbindungen mit dem nahen Savoyen fast bei allen diesen Anlagen feststellen. Gelegentliche Fehler in der Namensbezeichnung wie Farnsberg, statt Farnsburg, Werdenfels statt Werdenberg, Pfeffingen „über Rheinfelden", statt über Aesch, sind bei der Fülle des dargebotenen Materiales unbedeutend. Dorneck ist eine stattliche Anlage, sie ist aber nicht „die größte der Schweizer Burgen". Misox, Lenzburg und das Castelgrande in Bellinzona sind umfangreicher. Die Burgen Muralto und Bironico im Tessin bestehen längst nicht mehr, wenn schon Ebhardt sich auf das „Dizionario Corografico Dell'Italia" von Amati bezieht. Dagegen nennt er die prächtige und ausgezeichnet erhaltene Burg Wildenstein bei Bubendorf (Baselland) nicht, ebenso fehlt ein Hinweis auf die noch leidlich gut erhaltene und als Anlage sehr interessante Wasserburg Zwingen im Birstal (Berner Jura). Den Schluß des Bandes bildet ein Ortsregister mit über 3000 Burgennamen und ein Verzeichnis über die benutzte Literatur mit rund 800 Werken, was allein schon für die gewaltige Arbeit spricht, die hier vorliegt.

Einen breiten Raum nimmt, wie das bei einer solchen Spezialarbeit unerläßlich ist, das Bildermaterial ein. Man bedauert immer wieder, daß in Pipers Burgenkunde die Illustrationen sehr viel zu wünschen übrig lassen und namentlich die Grundrisse und Lagepläne nur ungenügende maßstäbliche Anhaltspunkte geben. Was im Ebhardt'schen Werk an Aufrissen, Grundrissen, Schnitten und Einzeldarstellungen, Skizzen nach der Natur, Zeichnungen und photographischen Aufnahmen vorgeführt wird, verdient uneingeschränktes Lob. Der Fachmann wird es besonders begrüßen, daß die Grundrisse und Lagepläne für Teilgebiete im gleichen Maßstab wiedergegeben werden und zu Vergleichen anregen können.

Beim Lesen des Textes fällt angenehm der ruhige, sachliche Ton auf, der das ganze Werk durchzieht. Das ist nicht etwas Selbstverständliches, wenn man

den Verfasser persönlich und von seinen früheren Schriften her kennt, in denen über Meinungsverschiedenheiten geführte Federkriege mit sachverständigen Kollegen und Gelehrten Polemiken entstanden, die den Gegner nicht schonten. Bei der Wichtigkeit der Objekte, um die es sich drehte, erregten diese Kämpfe in den Kreisen der Fachgelehrten weit über die Grenzen des damaligen Deutschen Reiches hinaus einiges Aufsehen. Man denke nur an die bereits erwähnte Wiederherstellung der Hohkönigsburg und an das Heidelberger Schloß, wo die Geister sehr heftig aneinander gerieten. Bodo Ebhardt wird sich bei der Abfassung seines Lebenswerkes an die Lebensweisheit erinnert haben, von der Schopenhauer sagt: „Im Alter gibt es keinen schöneren Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mitaltern" und — fügen wir bei — diese Kraft in die ruhigen Bahnen lenkt, die insbesondere in der jetzigen Zeit doppelt wertvoll sind. Möge es dem „deutschen Burgenvater" auf der prächtigen Marksburg am Rhein gelingen, den zweiten Band seines Lebenswerkes, das die Burgen von Spanien, Skandinavien, Italien, Böhmen, Mähren und des Balkans umfassen soll, bald erscheinen zu lassen, dann besitzen wir ein Standardwerk über europäischen mittelalterlichen Wehrbau und ein Nachschlagewerk, das jedem unentbehrlich ist, der sich mit der Burgenkunde und dem Festungsbau bis zum ausgehenden 16. Jahrhundert befaßt. *E. P.*

Staufische Reichsburgen, Pfalzen und Burgen in Franken und Thüringen.

Im Rahmen einer Buchserie: „Deutsche Lande, Deutsche Kunst", herausgegeben im Deutschen Kunstverlag Berlin, sind kürzlich zwei Bände unter obigen Titeln erschienen. Es sind Bilderbücher mit ganz hervorragend schönen photographischen Aufnahmen noch bestehender Burgen. Gesamtbilder wechseln ab mit Architektureinzelheiten und zeugen von einem begabten Blick und einer ausgereiften Technik des Photographen Carl Christian Raulfs, der die alten Palast- und Wehrbauten, die fast alle nicht über das 14. Jahrhundert hinausgehen, aufgenommen hat. Dazu hat Walter Hotz einen knappen, guten, das Wesentliche hervorhebenden Text geschrieben und zur besseren Erklärung mit einigen technischen Zeichnungen (Grundrissen, Schnitte) versehen. Eine anschauliche zweifarbige Karte umfaßt die Gegend, der die dargestellten Burgen entnommen sind. — Das gleiche Verfasserpaar gedenkt eine Darstellung sämtlicher Burgen in einem weiten Gebiet Mitteldeutschlands in weiteren Bänden herauszugeben.

Beide Bücher können auch als Werbemittel für den Besuch der abgebildeten Objekte gedacht werden; sie sind vorbildlich für andere Länder, die ähnliche Zwecke verfolgen. *E. P.*

Spenden für die Jugendburg Ehrenfels

Wir freuen uns, daß unser neuer Aufruf nicht vergeblich gewesen ist und, trotz den derzeitigen Zeitläufen, sich bis zum 15. Februar 96 Spender und Spenderinnen an der Sammlung beteiligt haben, die wir nachstehend aufführen. Wir danken herzlich für die Gaben und nehmen gerne noch weitere entgegen.

Dr. P. Zürich Fr. 3.80; M. J. Bern 15.—; A. T. Basel 1.—; F. B. Biel 3.—; W. F. Winterthur 5.—; Dr. F. Aarau 5.—; A. B. Meggen 5.—; F. H. Basel 2.—; M. K. St. Gallen 5.—; A. W. Zürich 10.—; O. J. Zürich 10.—; F. J. Zürich 10.—; G. T. Rapperswil 5.—; E. R. Zürich 5.—; Dr. M.-B. Zürich 5.—; J. E. Pfäffikon 5.—; H. F. Zürich 10.—; M. L. Zürich 20.—; G. F. Fehraltorf 10.—; A. H. Basel 5.—; Dr. H. D. Zürich 10.—; F. St. Winterthur 5.—; S. C., Castagnola 3.60; H. H. Weinfelden 20.—; F. Zürich 10.—; R. D. Bern 50.—; A. B. Keffikon 5.—; A. G. Winterthur 20.—; J. W. Bottmingen 1.60; M. H. Rüti-Zch. 5.—; E. P. Stäfa 5.—; J. Sch. Zürich 10.—; Dr. R. G. Basel 10.—; Chr. T. Schwanden 50.—; Rh. Werke f. E. Thusis 100.—; Dr. H. Sch. Basel 2.—; J. B. Altdorf 5.—; Dr. O. R. Zürich 10.—; T. Z. Biel 10.—; E. N. Genf 5.—; C. K. Bern 10.—; Dr. C. M. Bern 5.—; M. N. Chambésy 50.—; Dr. A. H. Basel 3.—; W. R. Winterthur 10.—; E. R. Baden 2.10; L. G. Basel 5.—; K. S. Basel 5.—; B. Bern 5.—; H. K. Speicher 15.—; V. S. Heerbrugg 100.—; H. G. Kilchberg 20.—; K. & K. Zürich 5.—; J. B. Zürich 5.—; J. B. Basel —.60; J. T. Zürich 30.—; Dr. D.-B. Basel 5.—; M.-N. Klosters 20.—; F. St. Malters 10.—; Dr. H. Wohlen 10.—; W. M. Thalwil 5.—; E. W. Zürich 3.—; G. L. Aarburg 5.—; J. W. Basel 5.—; Dr. H. W. Bern 5.—; Prof. O. H. Basel 5.—; A. H. Basel 5.—; Dr. C. R. Basel 20.—; U. E. Basel 2.—; A. St. Basel 2.—; V. V. Basel 1.—; A. S. Speicher 15.—; M. T. Basel 1.—; G. P. Wädenswil 20.—; T. v. S. Zürich 15.—; T. H. Zürich 5.—; Dr. O. K. Basel 1.60; Dr. J. G. Kilchberg 10.—; A. u. E. A. Zürich 30.—; J. St. Zürich 10.—; E. B. Basel 2.—; Ch. F. Küsnacht 5.—; E. M. Basel 100.—; Ch.-K. Basel 100.—; Ch. F. Winterthur 5. ; P. G. Zürich 40.—; M. H. Oberuzwil, St. G. 10.—; M. W. Basel 2.—; G. S. Zürich 3.—; Verkehrsverein Aarau 10.—; O. v. S. Zürich 10.—; Dr. V. Luzern 20.—; H. H. Dietikon 5.—; R. v. F. Bern 5.—; C. S. Zürich 1.—; Gemeinde Sils i./D. 20.—.

Zusammen bis 15. Februar Fr. 1296.30.—.

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 3 24 24, Postscheck VIII/14239

ORELL FÜSSLI ZÜRICH